

# Klavierabend Yundi

Mittwoch, 26.03.2014 · 20.00 Uhr

*Musik bereichert.*

**KONZERTHAUS DORTMUND**  
PHILHARMONIE FÜR WESTFALEN





## YUNDI KLAVIER

Abo: Solisten I – Meisterpianisten

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

2,50 €





## FRÉDÉRIC CHOPIN (1810 – 1849)

Nocturne b-moll op. 9 Nr. 1 (1831)

Nocturne Es-Dur op. 9 Nr. 2 (1831)

## ROBERT SCHUMANN (1810 – 1856)

Fantasie C-Dur op. 17 (1836)

Durchaus fantastisch und leidenschaftlich  
vorzutragen – Im Legendenton

Mäßig. Durchaus energisch

Langsam getragen. Durchweg leise zu halten

– Pause ca. 20.50 Uhr –

## LUDWIG VAN BEETHOVEN (1770 – 1827)

Sonate für Klavier Nr. 23 f-moll op. 57 (1805)

»Appassionata«

Allegro assai

Andante con moto

Allegro ma non troppo – Presto

Sonate für Klavier Nr. 14 cis-moll op. 27 Nr. 2 (1801)

»Mondscheinsonate«

Adagio sostenuto

Allegretto – Trio

Presto agitato

– Ende ca. 22.00 Uhr –



## HEIMISCH IN NEUER GATTUNG

FRÉDÉRIC CHOPIN NOCTURNES OP. 9

Ein schönes Zeugnis, wirklich: »Chopin Frédéric. Besondere Begabung, musikalisches Genie.« Mit einem solchen Zertifikat lässt sich die Welt erobern – oder auch nicht. Denn Geld bringt dieses Diplom, das Frédéric Chopin am 20. Juli 1829 ausgestellt wird, keines. Sein Vater hatte bereits im Vorfeld ein Gesuch an den polnischen Bildungsminister gerichtet, sein Sohn müsse ins Ausland gehen, um dort die Ausbildung zu vervollkommen – ob es dafür Geld vom Staat gebe? Doch der Regierungsbeamte antwortet kühl: Ein Künstler, der sich ausschließlich mit dem Klavier befasse und keine öffentlichen Konzerte gebe, könne nicht auf finanzielle Unterstützung zählen. Konzerte geben? Für Chopin war das keine Wunschvorstellung. Erst recht nicht in Wien. Denn an den dortigen Verleger Haslinger hatte er bereits Noten geschickt, mit der Bitte um Veröffentlichung, doch der Komponist ertet nur eine Reaktion: Schweigen. Nun hat er keine Lust, sich auf einem Konzertpodium möglichen Demütigungen auszusetzen – zumal er erst wenige Wochen zuvor in Polen einen Auftritt Niccolò Paganinis und die äußeren Umstände von Ekstase und Dämonie hautnah miterlebt hatte. Auch die bissigen Kommentare der Presse hatte er gelesen, die Paganinis Geigenspiel als »schmerzlich, gruffnah, höllisch« gebrandmarkt hatten. Ermunterung ist anders...

Chopin steht an einem Scheideweg, und das Jahr 1829 bildet eine Zäsur: Die Schüler-Zeit geht für den 19-Jährigen zu Ende, die Frage, wo er künftig sein musikalisches Glück finden soll, wird immer akuter. Wenigstens scheint sein Hang zum Kränkeln überwunden. Und so fährt Chopin doch nach Wien. Im Gepäck dürfte er auch zwei Werke gehabt haben, die er bereits im Frühjahr 1829 fertiggestellt hat, die jedoch erst vier Jahre später im Druck erscheinen. Nocturnes! Eine noch relativ junge Gattung, die ausgerechnet ein Ire in der Musikwelt etabliert hat: John Field. Eine Musik, die ihren klaren Fokus auf die Melodie, auf ihre Gesanglichkeit und ihre elegante Ausschmückung legt – ideal für Aufführungen in kleinem Rahmen, in Salons etwa, wo sich Chopin ohnehin viel wohler fühlt als auf einer großen, nackten Konzertbühne.

Bereits das erste Stück, mit dem Chopin diese Gattung austestet, paart Melancholie und Trost, einfache Linie und Schmuckwerk auf typische Weise. Er schreibt im Sechsvierteltakt, lässt die Melodie bis zum viergestrichenen f hinaufklettern, glitzern, schweben und breitet im Mittelteil fächerartig Oktaven aus, bevor er die rechte Hand mit beliebten Intervallen betraut, Terzen, Sexten – Schmeicheleinheiten für jedes Ohr. Der Weg mündet in einen tiefen B-Dur-Akkord. Alles wird gut, schließlich begann die Reise in b-moll!

Das zweite Nocturne hat es in allen klassischen Hitlisten zu Spitzenplätzen gebracht. Diesmal notiert Chopin im Zwölfachteltakt, gewandt zieht die Begleitstimme ihre gleichmäßigen Bahnen,

während sich darüber eine schlichte, aber rasch verzierte Melodie ausbreitet. Sie schlägt nur für kurze Momente ins Forte um, bleibt ansonsten aber im Leisen und sehr Leisen verhaftet, selbst in der Mini-Kadenz kurz vor Schluss. Bereits mit diesen beiden Stücken ist Chopin sofort heimisch in einer für ihn noch völlig neuen Gattung. 

## PASSIONIERTE POESIE

ROBERT SCHUMANN FANTASIE C-DUR OP. 17

»Fantasie aus C Dur: Schubert wollte hier ein ganzes Orchester in zwey Händen vereinen u. der begeisterte Anfang ist eine Seraphymne zum Lobe der Gottheit; man sieht die Engel beten.« Robert Schumann zeigt nicht nur große Zuneigung für Schuberts »Wanderer-Fantasie«, um die es in diesem Tagebucheintrag konkret geht, sondern auch für diese Gattung, die im Grunde völlig diffus ist. Fantasie! Bei Schumann begegnen wir diesem Begriff auf fast inflationäre Weise:



Dortmund • Berlin • Bernau • Breslau • Gotha • Zwickau

## Über Begeisterung zum Erfolg

Vertrauen Sie uns und damit dem Berater,  
der 6-mal in Folge zum TOP-Berater  
ausgezeichnet wurde.



audalis • Kohler Punge & Partner  
Wirtschaftsprüfer • Steuerberater • Rechtsanwälte  
audalis Consulting GmbH  
Rheinlanddamm 199 • 44139 Dortmund  
Tel.: 0231 22 55 500 • audalis.de



neben den Fantasiestücken für Klavier op. 12, den Fantasiestücken für Klaviertrio op. 88, in der Fantasie für Violine und Orchester op. 131 und in der großen, ebenfalls in C-Dur stehenden Fantasie op. 17.

Die Fantasie verdankt ihre Entstehung einer von Franz Liszt initiierten Stiftung, mit der ein Beethoven-Denkmal in dessen Geburtsstadt Bonn finanziert werden sollte. Schumann plant deshalb zunächst mit dem Titel »Obolums« und überschreibt die drei Sätze mit »Ruinen«, »Trophäen« und »Palmen«. Als der Denkmal-Plan scheitert, hat er die Überschriften und den Titel gestrichen. Die Widmung an Franz Liszt, der seinerseits Schumann die h-moll-Sonate gewidmet hat, blieb jedoch erhalten. Ein anderer Pfad rund um die Entstehung führt in Schumanns Privatleben: »Die Phantasie kannst Du nur verstehen, wenn Du Dich in den unglücklichen Sommer 1836 zurückversetzt, wo ich Dir entsagte«, schreibt Schumann an Clara. Dieses Werk bezeichnet er als das »Passionierteste, was ich je gemacht – eine tiefe Klage um Dich«. Diese Anspielungen beziehen sich auf die Zeit, als Vater Wieck sein energisches Veto gegen

die Liaison seiner Tochter mit dem jungen, stürmischen Musikus Schumann eingelegt hatte. Schumann hat dieses Erlebnis in seiner Fantasie musikalisch verarbeitet.

Wie so oft, stellt er auch hier die Frage nach dem Poetischen in der Musik. Man erkennt die Lust an Verrätselung und an der Maskerade, am Spiel mit Versatzstücken und an Grenzverwischungen, er liebt den Zwischenzustand von Traum und Sehnsucht. All diese Mosaiksteinchen formen sich für Schumann zu einer »poetischen Idee«. In diesem Kontext gewinnen die Schlegel'schen Zeilen, die Schumann seiner Fantasie vorangestellt hat, eine umso größere Aussagekraft: »Durch alle Töne tönt / Im bunten Erdentraume / Ein leiser Ton, gezogen / Für den, der heimlich lauscht«. Das Poetische – ein leiser Ton? Nur für denjenigen hörbar, der im Verborgenen danach sucht? Das verbal nicht Fassbare macht für Schumann das Leben geheimnisvoll. Die Poesie wird zum Gegenmittel gegen Fantasielosigkeit, Starre und Enge, gegen das Reaktionäre wie das Philisterhafte. Sie verschafft ihm Freiheit im Geiste, Weite, Belebung. Sie wird, wie Schlegel es meinte, zur allumfassenden Universalpoesie. Wie sehr Schumann das Spiel mit dem Verdeckten, mit subtilen Zitaten liebte, beweist auch die Coda des ersten Satzes, wo Schumann das »Nimm sie hin denn, diese Lieder« aus Beethovens Lieder-Zyklus »An die ferne Geliebte« zitiert.



**PARK** | Wirtschaftsstrafrecht.

**Strafrecht für Unternehmer.**  
Effektiv. Kompetent. Diskret.

PROF. DR. TIDO PARK  
Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht

DR. TOBIAS EGGERS  
Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht

ULF REUKER LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht)  
Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht

DR. STEFAN RÜTTERS  
Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht

Rheinlanddamm 199 | 44139 Dortmund  
Fon (0231) 95 80 68 - 0 | [www.park-wirtschaftsstrafrecht.de](http://www.park-wirtschaftsstrafrecht.de)



WIRTSCHAFTSSTRAFRECHT | STEUERSTRAFRECHT | COMPLIANCE

## ZWISCHEN LEIDENSCHAFT UND KATASTROPHE

LUDWIG VAN BEETHOVEN SONATE FÜR KLAVIER NR. 23 F-MOLL OP. 57 »APPASSIONATA«

»Es war, wie ich später erfuhr, die berühmte f-moll-Sonate op. 57. Susannas Spiel faszinierte mich unsagbar. So viel Kraft, so viel Feuer, einen so kühnen Schwung hatte ich nicht erwartet. Gleich bei den ersten Takten des stürmisch-leidenschaftlichen Allegros, mit dem die Sonate beginnt, war ich wie gebannt und empfand jenen süßen Schauer höchsten Entzückens, der die Seele sofort überkommt, wenn unvermutet und mächtig das Schöne in sie eindringt. Ich rührte kein Glied, bis das Stück zu Ende war.«

So berichtet der Erzähler in Iwan Turgenjews Novelle »Eine Unglückliche« über Beethovens »Appassionata«, die der Komponist selbst »für seine größte« hielt (bis zu der Zeit, als er die Sonate op. 106 komponiert hatte), wie Beethovens Schüler Carl Czerny berichtet. Der Titel stammt, wie so oft, nicht vom Komponisten, sondern von seinem Verleger, wie bei op. 28 war es Cranz. Die Stimmung der Ecksätze ist mit »Appassionata« durchaus treffend umschrieben, daraus allerdings eine reine Affektenlehre abzuleiten, die für den Interpreten als Maßstab gilt, wäre absurd. Doch auch der umgekehrte Weg führt nicht unbedingt zum Erfolg. Joachim Kaiser nennt es treffend: »Wer sich verbissen positivistisch verhält und im Kopfsatz also beispielsweise nicht bemerken will, dass der pp-Anfang zum Klopfmotiv und dann zum ff-Ausbruch drängt,

wer nicht erkennen will, wie sehr auch das zweite Thema, statt selbstgenügsam in As-Dur zu verharren, ins Moll wie in eine Katastrophe stürzt, wer keinerlei Folgerung daraus ziehen möchte, dass in der Durchführung dem Seitenthema ein Prozess gemacht wird und im piu allegro nur mehr einem Teil dieses Seitenthemas, der verweigert der Sonate die Möglichkeit, sinnvoll zu sein.«

Am 2. Juni 1804 – Beethoven entwirft gerade das zweite Finale zu »Leonore« – hält er plötzlich inne und schreibt: »Am 2ten Juni. – Finale immer simpler – alle Klavier-Musik ebenfalls. Gott weiß es. – warum auf mich noch meine Klavier-Musik immer den schlechtesten Eindruck (macht), besonders wenn sie schlecht gespielt wird.« Mitten zwischen Skizzen zum zweiten »Leonoren«-Akt finden sich die ersten Entwürfe zur f-moll-Sonate: ein höchst dramatischer Plan zum ersten Satz, einige Notizen zum Andante und eine Skizze zum Schlusssatz. Nach Angaben von Ferdinand Ries, der zwischen 1803 und 1805 bei Beethoven Unterricht nahm, entstanden grundlegende Gedanken zu diesem Werk während eines Ausflugs rund um Döbling, einem der Wiener Vororte: »Bei einem ähnlichen Spaziergange [...] hatte er den ganzen Weg über für sich gebrummt oder theilweise gehult, immer herauf und herunter, ohne bestimmte Noten zu singen. Auf meine Frage, was es sei, sagte er, »da ist mir ein Thema zum letzten Allegro der Sonate eingefallen«. Als wir ins Zimmer traten, lief er, ohne den Hut abzunehmen, ans Clavier. Ich setzte mich in eine Ecke, und er hatte mich bald vergessen. Nun tobte er wenigstens eine Stunde lang über das neue, so schön dastehende Finale in dieser Sonate.« Es dauerte ein gutes Jahr, bis Beethoven das Werk abschloss, und es dauert nochmals ein Jahr, bis er es der Öffentlichkeit präsentierte. 1807 erschien die Sonate im Druck. 

## QUASI UNA FANTASIA

SONATE FÜR KLAVIER NR. 14 CIS-MOLL OP. 27 NR. 2 »MONDSCHHEINSONATE«

Das große Missverständnis: der irreführende Beiname »Mondschein«. Die verflixte Spielanweisung im ersten Satz: »Si deve suonare tutto questo pezzo delicatissimamente e senza sordini« (Dieses ganze Stück muss sehr zart klingen und ohne Dämpfer). Gilt sie nur für historische Flügel oder hat sie auch ihre Berechtigung auf einem Instrument von heute? Schließlich die Notierung: alla breve. Bezieht sie sich auf die halben Noten oder auf die Viertelnoten? Bei all diesen Fragen wird gern Beethovens Schüler Carl Czerny als Kronzeuge vorgeladen, der darauf jeweils eine Antwort parat hatte. Doch keine davon ist in dem Sinne verbürgt, dass sie von Beethoven selbst stammen könnte.

Kein Satz in Beethovens 32 Klaviersonaten stellt den Interpreten vor so große, grundlegende Entscheidungen wie dieses Adagio sostenuto am Beginn. Dass hier irgendeine Form von Idylle

abgebildet wird, wie es der Musikschriftsteller Ludwig Rellstab mutmaßte, der eine nächtliche Bootsfahrt auf dem Vierwaldstättersee assoziierte und damit die Rezeption entscheidend prägen sollte, dürfte anzuzweifeln sein. Nicht nur, weil Beethoven hier in Moll schreibt, sondern auch weil die Parallelen zu einer bekannten Opernpassage zu signifikant sind: Die Triolen-Bewegung stammt aus der Sterbeszene des Komturs in Mozarts »Don Giovanni«. Beethoven hatte sich dieses Motiv ungefähr zeitgleich mit der Entstehung seiner Sonate, von C nach Cis transponiert, auf einem Skizzenblatt notiert. Zufall?

Von dieser Parallele mochten viele Exegeeten nichts wissen, die in diesem Kopfsatz ein Aufdämmern der Romantik sehen wollten, einen Verwandten der Nocturnes à la Field, ein sentimental-melancholisches Stimmungstück mit Vorgriff auf Chopin oder gar Debussy. Weit gefehlt. Das wird besonders deutlich, wenn man diesen Satz im Kontext der gesamten Sonate betrachtet, die Beethoven nicht von ungefähr mit »Sonata quasi una Fantasia« überschrieben hat.

Auf diesen ersten Satz mit seiner statischen Triolen-Bewegung und den schwerfälligen Oktaven, aus denen sich die Melodie ableitet, folgt ein seltsam zartes Bindeglied, ein bezeichnend kurzes Allegretto: hell, beschwingt, geradezu harmlos, bevor das Finale einem Vulkanausbruch gleich losbrodelt, beginnend im piano und rasch in sforzato-Akkorden mündend. Ein großer Rausch, wie Beethoven ihn nur noch am Ende der »Appassionata« komponiert hat.

### GEHÖRT IM KONZERTHAUS

Schumanns Fantasie op. 17 stand zuvor im Konzerthaus u. a. 2010 bei Rudolf Buchbinder und 2013 bei Andrés Schiff auf dem Programm. Die »Appassionata«-Sonate spielte der damalige Konzerthaus-Exklusivkünstler Fazıl Say in einem reinen Beethoven-Programm. Interpreten der »Mondscheinsonate« waren 2009 Leif Ove Andsnes und 2010 Lise de la Salle, die damals Künstlerin der Reihe »Junge Wilde« war. 



**Jetzt neu!**

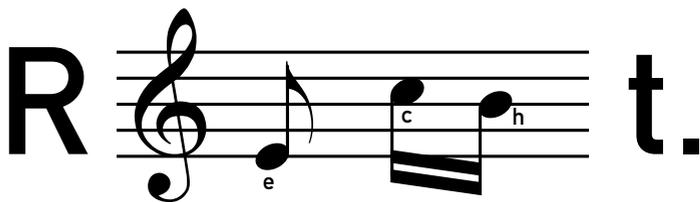


**Maiwald**  
Klaviere & Flügel im Konzerthaus

Brückstraße 21 · Dortmund · Telefon (0231) 2 26 96-145 · [www.steinway-dortmund.de](http://www.steinway-dortmund.de)





## Rechtsanwälte und Notare SPIEKER & JAEGER



Spieker & Jaeger | kontakt@spieker-jaeger.de | www.spieker-jaeger.de  
Kronenburgallee 5 | 44139 Dortmund | Telefon +49 231 9 58 58 - 0



## YUNDI

Yundi wurde mit dem Gewinn der »International Fryderyk Chopin Piano Competition« in Warschau an die Spitze der internationalen Musikszene katapultiert. Mit 18 Jahren war er der erste chinesische und jüngste Gewinner in der Geschichte des renommierten Wettbewerbs. Auf seinen regelmäßigen Recital-Tourneen tritt Yundi in so renommierten Konzertsälen wie der Carnegie Hall (New York), Royal Festival Hall (London), Philharmonie Berlin, Alte Oper Frankfurt, Herkulesaal (München), dem Gewandhaus Leipzig, Salle Pleyel (Paris), Moscow International House of Music, der Mariinsky Concert Hall (St. Petersburg), dem National Centre for Performing Arts (Peking), Seoul Arts Centre und der Suntory Hall (Tokio) auf. Orchester und Dirigenten, mit denen er zusammengearbeitet hat, sind u. a. die Berliner Philharmoniker und Seiji Ozawa, das Gewandhausorchester Leipzig und Riccardo Chailly, das Mahler Chamber Orchestra und Daniel Harding, das Rotterdam Philharmonic Orchestra und Yannick Nézet-Séguin, das Philharmonia Orchestra und Andrew Davis, das Orchester des Mariinsky-Theaters und Valery Gergiev sowie das Israel Philharmonic Orchestra und Gustavo Dudamel.

Yundi ist jedem in China ein Begriff und hat viele Fans in seinem Heimatland. Zu Beginn der Saison 2013/14 spielte er in 35 chinesischen Städten und brachte klassische Musik ebenso in die Provinzhauptstädte wie in die sonst vernachlässigten kleineren Städte. Neben seiner Arbeit auf den Konzertpodien widmet sich Yundi auch leidenschaftlich seinem humanitären Engagement. Er ist Botschafter des Chinesischen Roten Kreuzes und Umwelt- und Stadtbotschafter seiner Heimatstadt Chongqing. Er setzt sich für die Vermittlung klassischer Musik ein; seine Erfolgsgeschichte hat Millionen von Kindern dazu ermuntert, Klavier zu lernen. Yundi gibt Meisterkurse am Royal College of Music, an der University of Cambridge und an der Qinghua University in Peking. Im Herbst 2012 wurde er als jüngstes Mitglied der Fakultät außerordentlicher Dekan und Professor am Fachbereich Klavier des Sichuan Conservatory of Music.

Yundi hat eine Diskografie bei der Deutschen Grammophon und EMI Classics. 2007 war er der erste chinesische Pianist, der eine Live-Aufnahme mit den Berliner Philharmonikern und Seiji Ozawa machte. Diese Deutsche-Grammophon-CD wurde enthusiastisch gefeiert und vom »Gramophone Magazine« als »Editor's Choice« ausgewählt. Für EMI Classics hat Yundi alle Chopin-Nocturnes eingespielt sowie die Alben »Live in Beijing« und »Red Piano« mit Klavierwerken chinesischer Komponisten. Seine letzte CD ist eine Aufnahme dreier Beethoven-Sonaten, die die Deutsche Grammophon im Frühjahr 2013 veröffentlichte.

### YUNDI IM KONZERTHAUS DORTMUND

Zum dritten Mal tritt Yundi heute Abend im Konzerthaus auf. Zuvor war er im März 2010 und im November 2007 zu Gast und spielte Werke von Bach, Rachmaninow, Brahms und Chopin. 🎻

# 100 Ampere sinfonische Durchflutung

## London Symphony Orchestra

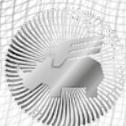
Valery Gergiev, Daniil Trifonov

Werke von Messiaen, Chopin, Skrjabin

Donnerstag, 03.04.2014 · 20.00 Uhr



*Musik bereichert.*  
KONZERTHAUS DORTMUND  
PHILHARMONIE FÜR WESTFALEN



TEXTE Christoph Vratz

FOTONACHWEISE

S. 04 © Chen Man

S. 08 © Sonja Werner · Konzerthaus Dortmund

S. 16 © Chen Man

HERAUSGEBER KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21 · 44135 Dortmund

T 0231-22 696 200 · [www.konzerthaus-dortmund.de](http://www.konzerthaus-dortmund.de)

GESCHÄFTSFÜHRER UND INTENDANT Benedikt Stampa

REDAKTION Dr. Jan Boecker · Marion Daldrup

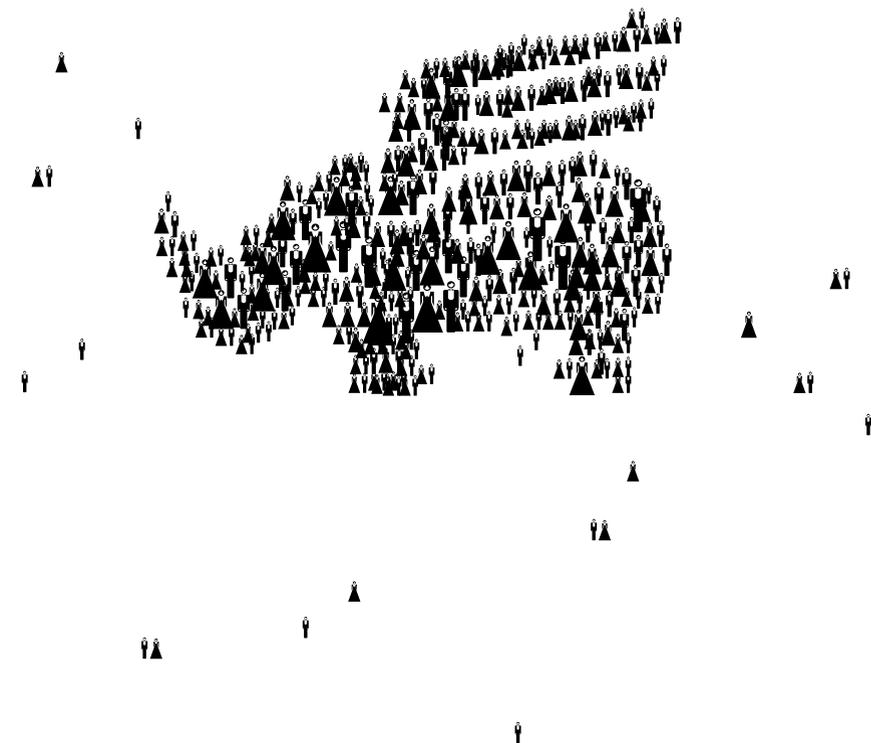
KONZEPTION Kristina Erdmann

ANZEIGEN Marion Daldrup · T 0231 - 22 696 213

DRUCK Hitzegrad Print Medien & Service GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung.  
Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.  
Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.

IMPRESSUM



## **FREUNDE DES KONZERTHAUS DORTMUND E.V. GEGRÜNDET VOM DORTMUNDER HANDWERK**

Musik ist wie ein Puzzle aus Tönen: Viele Elemente fügen sich zusammen zur Erfolgsmelodie des KONZERTHAUS DORTMUND. Unterstützen auch Sie hochkarätige Konzerte und profitieren durch Kartenvorkaufsrecht, exklusive Einladungen, kostenlosen Bezug von Broschüren etc. Werden Sie Teil der Gemeinschaft der »Freunde des Konzerthaus Dortmund e.V.«

Infos: T 0231-22 696 261 · [www.konzerthaus-dortmund.de](http://www.konzerthaus-dortmund.de)



2013 | 14

*So klingt nur Dortmund.*

